

Was übrig bleibt, ist Chaos

Von Schattenaugen

Kapitel 13: Die Wahrheit

13: Die Wahrheit

Dieses Mal würde er ihn nicht alleine lassen, dieses Mal würde er ihn nicht in sein Zimmer bringen. Einmal zu oft hatte er das beobachten müssen und es erschien ihm einfach nicht richtig, dass es immer so endete. Zeit seinen Entschluss in die Tat umzusetzen...

Behutsam nahm er Vegeta richtig auf und setzte schließlich zwei Finger an die Stirn, konzentrierte sich und verschwand, um einen Augenblick später genau neben Bulma aufzutauchen. Sie erschrak, als sie ihn im Augenwinkel erkennen konnte, drehte sich mit bereits geöffneten Mund zu ihm herum, um ihn anzufahren, weil ihre eigenen Nerven seit Wochen auf Hochspannung liefen, schloss ihn jedoch wieder, als sie Vegeta entdeckte.

Einen tiefen Atemzug später öffnete sie die Augen, die sie kurzzeitig geschlossen hatte und sah ihren Mann für einen Moment an, bevor sie sich an Goku wandte, ihm in die Augen sah und sofort falsche Schlüsse zog.

„Was hast du jetzt wieder angestellt? Ich wusste, dass es eine schlechte Idee war, aber nein... ich muss mich ja überreden lassen!“, fing sie auch schon an, aber die Reaktion ihres Gegenübers ließ sie verstummen. Denn dieser zog nur genervt die Augenbrauen zusammen und fixierte sie mit einem Blick, den sie selten zu Gesicht bekam.

„Pass auf was du sagst.“, erwiderte er nur ruhig, entgegen seinen eigenen wirbelnden Emotionen. „Ich bin nicht Schuld, ich war nicht einmal da als es passiert ist, also halt die Klappe und hör mir nur einmal richtig zu.“ Es gefiel ihm nicht so mit ihr zu reden, aber in den letzten Tagen war das die einzige Möglichkeit zu ihr durchzudringen und er hatte Erfolg. Sie zog zwar die Augenbrauen zusammen, aber hielt ihren Mund und war bereit ihm zuzuhören, nicht ohne noch einmal einen prüfenden Blick auf Vegeta zu werfen und nach sichtbaren Verletzungen zu suchen. Es gab keine, was seine Worte nur unterstrich und sie sich innerlich fragte, warum er dann bewusstlos war.

„Das passiert immer wenn er sich an etwas erinnert.“, begann er ruhig und suchte den Raum ab, um zu wissen, in welchem er sich dieses Mal wiedergefunden hatte. „Aber da du ja zu sehr damit beschäftigt bist ihm aus dem Weg zu gehen und auch sonst kaum wissen willst, wie es ihm geht, kannst du das auch nicht wissen.“ Er hatte versucht es ihr zu erklären, aber da sie nur halbherzig mit einem Ohr zugehört hatte, ohne dabei ihre Arbeit zu unterbrechen, hatte er es aufgegeben, bevor er richtig angefangen hatte. Nebenbei stellte er fest, dass sie sich in einem der Labore

befanden, keine Chance also Vegeta irgendwo hinzulegen, es sei denn er würde erst einen der überfüllten Tische leerfegen.

„Ist eine Weile her seit dem letzten Mal und ich habe noch keine Ahnung, an was er sich erinnert hat, aber es wird Zeit deine Ignoranz zu beenden und ihn endlich zu untersuchen.“, setzte er dem an und sie konnte an seiner Stimme erkennen, dass er es mehr als ernst meinte. Er hatte den Entschluss gefasst und so sehr sie sich auch dagegen wehren würde wollen, sie hätte keine Chance, zumal seine Worte eine Art schlechtes Gewissen in ihr auslösten. Er hatte ja Recht und es tat ihr leid, aber sie konnte einfach nicht – dieser Mann war nicht ihrer, auch wenn er so aussah und so schwer es ihr auch fiel, sie konnte ihn nicht als solchen betrachten.

„Warum? Wenn es immer so ist, dann wissen wir schon lange bescheid und können sowieso nicht viel machen.“, versuchte sie es, aber sein Ausdruck wurde nur eine Spur schärfer und innerlich fragte sie sich, warum er so plötzlich so... beschützend gegenüber Vegeta war. Das war nicht Vegeta.

„Verdammt noch mal, das ist nicht dein Ernst, oder?! Ich fass es nicht!“ Sein Blick durchbohrte sie förmlich, ein Funken Wut stand in den sonst so freundlichen Augen und sie schluckte nervös. Einerseits konnte sie es verstehen, andererseits wollte sie nichts damit zu tun haben. Sie war selbst zwiegespalten.

„Beweg deinen Hintern und sieh zu, dass du ihn untersuchst, bevor ich dich dazu zwingen muss!“ Für einen Moment zögerte sie, fragte sich seit wann er so mit ihr redete und wurde wütend. Aber sie hatte ein Einsehen, zwang die Wut zurück dahin wo sie hergekommen war und nickte.

„Na schön, wenn's unbedingt sein muss.“, antwortete sie, einen letzten Blick auf ihre Arbeit werfend, in die sie seit Wochen geworfen hatte und nur Pausen einlegte um etwas zu essen oder ihren wohlverdienten Schlaf zu finden, nachdem ihre Augen ihr sagten, dass sie keine Minute länger offen bleiben wollten.

Bulma drehte sich um und verließ das Labor mit ihm im Schlepptau, bog um einige Ecken und betrat letztlich das Krankenzimmer. Ein neues Krankenzimmer, oder vielleicht einfach nur ein zweites, jedenfalls war es nicht das, was Vegeta zerstört hatte.

„Ich hab umräumen müssen, die Wand ist immer noch nicht repariert.“, erklärte sie leise und deutete mit einer Hand auf das Bett an der gegenüberliegenden Seite des Zimmers. Goku ging auf es zu und fragte sich, wie es sie so kalt lassen konnte. Wieso es sie nicht interessierte, was mit ihm geschah, wie es ihm ging, warum sie sich so vehement darum drückte ihn zu untersuchen, ihm zu helfen. War sie nicht seine Frau, war sie nicht dafür verantwortlich und bestimmt, es einfach zu machen? War sie nicht dazu bestimmt, alles Mögliche in ihrer Macht stehende zu tun, um zu helfen?

„Okay.“, hörte er sie sagen, trat einen Schritt zurück und beobachtete jeden ihrer Schritte, als sie das nötige Equipment anschloss und Tests durchführte, die er sowieso nicht kannte, nicht analysieren konnte. Er verschränkte nur die Arme vor der Brust und sagte nichts, bewegte sich nicht – achtete nur darauf, dass sie es tat und nicht plötzlich wieder einen Rückzieher machte.

„Seine Gehirnaktivität läuft auch Hochtouren.“, sagte sie schließlich und er war sich nicht sicher, wie viel Zeit seitdem vergangen war. Es war auch nicht wichtig, er wollte das hier getan haben, es beenden und vielleicht einen Hinweis darauf erhalten, wie er helfen konnte. Die Zeit tickte an ihnen vorbei und er war es Leid sich beinahe alleine

um einen allein gelassenen Mann zu kümmern, der nur ein Schatten seiner Selbst war. Er brauchte Hilfe, jede Hilfe die er bekommen konnte, aber seine Familie schien da anders zu denken.

Der Gedanke machte ihn wütend und er brummte leise in den Tiefen seiner Kehle, erntete einen verwirrten Blick Bulmas, die dieses Geräusch sonst nur von Vegeta kannte, nicht von ihm. Aber anders als sie erwartete, lächelte er nicht entschuldigend, fixierte sie lediglich mit einem ernsten Blick und ging dann wieder dazu über Vegeta ins Gesicht zu sehen.

„Was noch?“, fragte er dann angespannt. Er konnte es einfach nicht zur Seite schieben, das verlorene Gefühl, das Gefühl alleine gelassen zu werden. Verraten worden zu sein. Wie fühlte sich dann erst Vegeta? Wie musste es sein nichts zu wissen und mit dieser Unwissenheit leben zu müssen, nur Bruchstücke zu erfahren und sie dennoch nicht einordnen zu können?

Sie betrachtete ihn einige Sekunden stumm, bevor sie antwortete. „Nichts. Es ist alles in Ordnung.“ All seine Vitalwerte waren okay, lagen in dem Rahmen, den sie von vorhergehenden Untersuchungen her kannte. Nur die enorme Gehirnaktivität schoss über den Rahmen hinaus, aber nachdem, was er gesagt hatte, wunderte sie es nicht wirklich. Sie konnte nichts machen, sie konnte den Prozess nicht beschleunigen, konnte ihn nicht zwingen sich zu erinnern und so zu werden, wie er einmal war.

Goku holte tief Luft und ließ sie als langen Seufzer wieder aus seinen Lungen. Er war am Ende seines Lateins, wusste einfach nicht mehr was er machen sollte. Alleine der Blick auf den einst so stolzen Mann, der nun schon mehrmals vor ihm zusammengebrochen war, brachte ein so schlechtes Gefühl mit sich, dass er es kaum ertragen konnte. Minutenlang blieb er stumm.

„Ich kann nicht zulassen, dass ihr ihm weiter aus dem Weg geht.“, sagte er schließlich, hob seinen Blick und sah sie an. „Weder du, noch Trunks.“ In seinen Worten lag so viel Verzweiflung, dass es sie schmerzte, aber auch soviel Nachdruck, wie es ihm möglich war zusammen zu bekommen.

„Ich weiß, dass ich Schuld daran bin und mich freiwillig gemeldet habe, aber das ist kein Grund, dass ihr euch völlig zurückzieht. Ich weiß es ist nicht einfach, für mich auch nicht, aber denkt mal an ihn.“ Diese Unterhaltung war lang überfällig und er begriff selbst nicht, warum er so lange damit gewartet hatte, ihr so lange selbst aus dem Weg ging.

„Er ist hier und weiß nicht wo hier ist.“ Ein trauriges Lächeln glitt über seine Lippen, nur ein Bruchteil einer Sekunde und es war wieder verschwunden. Zurück blieb die Traurigkeit in seinen Augen, die Bulma das Herz zusammenzog.

„Aber wie soll er wissen, was und wo hier ist, wenn ihm seine eigene Familie aus dem Weg geht und Vorwürfe macht, die er nicht einmal versteht!“ Nur ein Funke Wut, die in seinen Worten lag, ein verzweifelter Versuch sich selbst in Worte zu fassen, wobei er nicht einmal wusste, was er sagen wollte, wie er seine Gefühle und Gedanken ausdrücken sollte.

„Wie soll er sich erinnern, wenn die, die es am meisten wollen, nicht einmal da sind, um ihm dabei zu helfen?!“ Selbst in seinen Ohren war seine Stimme verzweifelter als sie sein sollte. Aber er konnte das nicht länger alleine machen, konnte nicht mehr diesen verlorenen Ausdruck in diesen sonst feurigen Augen ertragen. Die Traurigkeit.

„Goku...“ Sie wusste einfach nicht was sie sagen sollte, wurde aber sowieso mit einer

wirschen Handbewegung am weitersprechen gehindert – eine Geste, die er noch nie bei ihr angewendet hatte und es machte ihr Angst. Nicht Angst um ihr eigenes Leben, aber Angst, dass sie die falsche Entscheidung getroffen hatte. Ihr sonst so großes Genie war mit der Situation überfordert gewesen und jetzt erst erkannte sie die Tragweite ihrer eigenen Entscheidung, erkannte, wie falsch sie gelegen hatte, als sie auch Trunks dazu animierte seinem Vater aus dem Weg zu gehen.

„Nicht.“ Es war nur ein Hauch, aber er brauchte ihre Stille um sich selbst zusammen zu halten: War er doch sonst immer derjenige, der alles und jeden zusammenhielt, so konnte er diese Bestimmung jetzt nicht aufgeben und selbst auseinanderfallen. Er musste stark genug sein um seinen Fehler zu korrigieren, es zumindest zu versuchen. „Ich weiß nicht, ob du endlich verstehst, aber wenn du fast deine ganze Zeit mit ihm verbringst, dann begreift man einfach...“ Ein kurzer Blick nach oben in die blauen aufmerksamen Augen. „... dass das nicht reicht.“, beendete er den Satz und konnte sehen, wie sich Schuldgefühle in ihr breitmachten, in ihren Augen glänzten, bevor auch sie hinunter zu Vegeta sah und seufzte.

Sie sagte nichts, als sie begann die Geräte abzuschalten, die kleinen runden Sensoren von seiner Haut nahm. Der Raum wurde unnatürlich ruhig, eine unangenehme Stille, die sich in seinen Hinterkopf bohrte, Unsicherheit hinterließ.

„Du hast Recht.“, sagte sie nach Minuten, ein winziges, kaum sichtbares und nervöses Lächeln auf den Lippen. Seine Worte hatten sie erreicht und ließen sie sich schrecklich fühlen, schlimmer als in den Wochen seit diesem Unfall, seit der entsetzlichen Entdeckung. Warum hatte er ihr nicht eher die Augen geöffnet und die Wahrheit ausgesprochen?

„Weil du sie nicht hören wolltest.“, antwortete er und erst jetzt realisierte Bulma, dass sie die Frage laut ausgesprochen hatte, wirbelte von ihrer Tätigkeit herum und starrte ihn sprachlos an. Ein leichter Rotschimmer legte sich auf ihr Gesicht, als sie begriff, dass er Recht hatte – mal wieder. Wenn sie ehrlich mit sich selbst war, musste sie zugeben, dass er es nicht das erste Mal sagte, sie ihm nur nie zugehört hatte.

„Du solltest ihn zurück in sein Zimmer bringen, ich kann hier nichts mehr für ihn tun.“ Und sie begriff, dass das keiner konnte. Dass sie nichts als warten und hoffen konnten, endlich anfangen sollten ihn zu unterstützen anstatt aus dem Weg zu gehen. Anstatt ihm Vorwürfe wegen einer zerstörten Wand und kaputten Geräten zu machen, die man ersetzen konnte – denn ihn konnte man nicht so leicht reparieren oder ersetzen. Er war jetzt hier, so wie er war, und sie sollte über ihren eigenen ängstlichen Schatten springen und tun, wofür sie da war.

Sie hatte es sich geschworen, vor so vielen Jahren, immer für ihn da zu sein, egal was geschah. Dieses Versprechen hatte sie fast gebrochen und es tat ihr leid. Die Erkenntnis hatte jedoch nicht viel Zeit Fuß zu fassen, während Goku nickte und ihn schließlich wieder aufsammlte.

„Ich komm nach.“, fügte sie noch hinzu, erntete einen zweifelnden Blick, der sich schnell in ein Lächeln wandelte und sie konnte nicht anders, als ein eigenes trauriges Lächeln zu erwidern. Es verschwand, sobald Goku sich herumdrehte und aus dem Raum verschwand und sie nichts weiter tun konnte, als die Stelle sekundenlang anzustarren, an der er verschwunden war. Warum hatte er so lange gebraucht um endlich die Wahrheit zu sagen, warum hatte sie so lange gebraucht, um sie zu verstehen? Warum hatte sie sich so sehr in ihren eigenen widersprüchlichen Gedanken gefangen, ohne dabei zu erkennen, was wirklich wichtig gewesen wäre?

Bulma seufzte und beendete ihre Arbeit, nicht sicher, ob sie wirklich hinterhergehen sollte. Was war, wenn Vegeta das gar nicht wollte und wieder so seltsam reagierte, wenn er bemerkte dass sie da war? Sie hatte Angst vor seiner Reaktion, realisierte sie plötzlich – Angst vor seiner Angst, vor der Abneigung in seinen Augen, weil sie zu Anfang alles falsch gemacht hatte, was sie möglicherweise falsch machen konnte. Es war schon falsch genug, dass er überhaupt Angst in ihrer Gegenwart verspürte, aber sie hatte ihm allen Grund gegeben sie zu haben, nachdem sie ihm die Handschellen umgelegt und tagelang geweigert hatte, sie ihm wieder abzunehmen.

Noch zögerte sie. Wie viel Zeit verging, bis sie sich schließlich einen Ruck gab und in Bewegung setzte, wusste sie nicht, aber es war auch egal. So lange sie endlich versuchte über ihren Schatten, über ihre eigene Angst zu springen, war Zeit so nebensächlich wie die Tatsache, dass die Sonne draußen schien. Hier drin jedoch schien sie nicht, hatte langen dunklen Schatten Platz gemacht und Kälte, die sich in diesem Haus ausgebreitet hatte – so, wie es noch nie gewesen war und sie gab sich selbst die Schuld dafür.

Mit klopfendem Herzen, nervös, wie sie lange nicht gewesen war, kam sie an und legte die Hand auf die Türklinke, nicht sicher, ob sie es wirklich wagen sollte. Sie konnte Gokus Stimme durch das Holz hören und blieb stehen, stumm, bewegungslos, versuchte die Worte zu verstehen. Doch außer zusammenhanglosen Fetzen drang nichts zu ihr durch, sie konnte die Bedeutung nicht herausfiltern und sprach sich selbst noch einmal Mut zu. Wenn Goku das so gut schaffte, dann sollte es ihr eigentlich möglich sein, genau dasselbe zu tun und mit dieser neuen Entschlossenheit öffnete sie schließlich die Tür.

Das Gespräch verstummte, zwei Augenpaare richteten sich augenblicklich auf sie – eines davon freundlich und froh sie zu sehen, das andere skeptisch, misstrauisch. Sie konnte ihn verstehen, lächelte leicht gezwungen, weil ihr einfach nicht möglich war, es ehrlich zu meinen. Trotz dessen trat sie ganz ein und schloss die Tür hinter sich wieder.

„Wie ich sehe bist du wach.“ Auch wenn die Müdigkeit und Erschöpfung hinter dem Misstrauen nur zu deutlich zu sehen war. Die angespannte Haltung, die langsame Bewegung, während Vegeta sich aufsetzte und einen fragenden Blick zu Goku warf, bevor er sie wieder fixierte, kaum merklich nickte.

Was er davon halten sollte, wusste er nicht. Was er fühlen sollte wurde durch die Nachwirkungen des Geschehenen beeinträchtigt, ging irgendwo in ihm unter und hinterließ mildes Abwarten. Er war gerade erst wach geworden, fand sich nicht da wieder wo er gewesen war, während Goku ihm mit immenser Geduld erklärte, was geschehen war. Das wusste er zwar, irgendwo in seinem Inneren hatte sich die Erklärung bereits gefestigt, aber es war schön diese Ablenkung zu bekommen, bevor er zuviel Gedanken in die Bilder legen konnte, die noch immer in seinem Hinterkopf warteten. Es war schön, dass er ihn nicht sofort gefragt hatte, was es dieses Mal gewesen war und so zogen sich nach einigen Sekunden seine Augenbrauen zusammen, während er tief Luft holte und versuchte sich zu ordnen.

Was wollte sie? Hatte er wieder irgendwas angestellt, von dem er nicht wusste was es war und was sie ihm vorhalten konnte? Sich mit Goku darüber streiten konnte, während er daneben saß und keinen blassen Schimmer hatte, warum es sie so aufregte? Hatte er irgendwas kaputt gemacht oder was Falsches gesagt? Wenn ja,

dann wusste er nicht wann das gewesen sein sollte und so hielt er lieber den Mund, anstatt die offensichtliche Frage zu stellen.

Keine Reaktion war für Bulma zumindest schon mal besser als eine andere, auch wenn ihr das Misstrauen in diesen Augen wehtat. Es tat wirklich weh, stach in ihr Herz und ließ sie sich noch schlechter fühlen, als sie es ohnehin schon tat, nachdem Goku ihr die pure, unverfälschte Wahrheit gesagt hatte.

Langsam machte sie zwei Schritte auf ihn zu, nur um beobachten zu können, dass er die wenigen Zentimeter, die er bis zur Wand hatte, zurückrutschte. Sie schloss kurz die Augen und blieb stehen, merkte, wie sein Blick von ihrem Gesicht nach unten wanderte und für den Bruchteil einer Sekunde an ihren Händen hängen blieb, was ihr nur noch einen Stich ins Herz versetzte.

„Keine Angst, ich bin nicht gekommen, um dich wieder ... zu fesseln.“ Ihre eigenen Worte klangen wie ein Faustschlag für sie, wie hatte sie das nur machen können? Jetzt wo sie ihn so sah, verstand sie, wieso Goku so beharrlich darauf bestand, die Schlüssel zu den Handschellen zu bekommen. Jetzt verstand sie, wieso er sauer wurde und sie nicht verstehen wollte – sie verstand sich selbst nicht mehr. Alles, was ihr vorher so klar erschienen war, verschwamm jetzt in Unentschlossenheit. Und Vegeta sah sie an, als ob er ihr nicht glaubte.

Also hob sie die Hände, mit der Handfläche zu ihm, und drehte sie dann nach oben, weil die Geste auch etwas anderes hätte bedeuten können – was sie zwar nicht konnte, aber man wusste nie und es war sicherer die Wogen zu glätten, wo sie nur konnte, während sie sich im selben Atemzug auf die Knie fallen ließ. Eine langsame und beherrschte Bewegung, entgegen ihrem eigenen Inneren, das in einem Wirbelsturm widersprüchlicher Gefühle unterging.

Goku indes beobachtete die Interaktion nur stumm. Er saß auf dem Gestell des Bettes, ließ seinen Blick zwischen beiden Parteien hin und her wandern und fragte sich, was daraus werden würde. Er hatte sie Anspannung Vegetas sofort bemerkt, in der Sekunde, als sich die Tür öffnete und Bulma eingetreten war und er konnte das Misstrauen in seinen Augen sehen. Konnte die Gedanken förmlich lesen und die tief verborgene Angst, die er mit seiner Skepsis überlagerte, greifen.

Er sah aber auch Bulmas Angst, ihre Nervosität.

In seinen Augen machte sie alles richtig, brachte sich auf dieselbe Augenhöhe, zeigte ihm, dass sie momentan keine Bedrohung war. Blieb ruhig, auch wenn ihr nicht danach war und bombardierte ihn nicht wieder mit Worten, die er nicht nachvollziehen konnte. Aber er traute dem Braten nicht, die kurzen Blicke, die Vegeta ihm zuwarf, sprachen von Unbehagen, einer Frage, die er ihm nicht beantworten wollte – das sollte Bulma übernehmen.

„Also...“ Bulma biss sich auf die Unterlippe, war sich ihrer eigenen Stimme nicht sicher und wusste nicht, was sie sagen sollte, um diesen Blick, den Vegeta ihr zuwarf, irgendwie zu ändern. Weniger Angst, weniger Feindseligkeit in ihn zu bekommen – aber sie war selbst Schuld, hatte es hervorgerufen mit all ihren Taten, all ihren Worten und nicht beherrschten Gefühlen.

„Wie fühlst du dich?“ Es war das Einzige, das ihr einfiel und es bewirkte nur, dass sich seine Augenbrauen noch mehr zusammenzogen und sich seine Augen ein wenig verengten. Er antwortete nicht, was er eigentlich auch nicht musste, weil sie es sehen konnte, warf dennoch einen kurzen Blick zu Goku und in ihr wuchs ein Gefühl der

Eifersucht. Nur klein und unbedeutend, aber dennoch vorhanden und sie wusste nicht einmal warum. Vielleicht, weil er sonst immer zu ihr gekommen war, weil er außerhalb von Training und Kampf nicht viel auf Goku hielt, auch wenn sie wusste, dass er im Inneren eine Art Respekt für ihn entwickelt hatte.

„Schon klar, ich würde auch nicht mit mir reden wollen.“, sagte sie, um sich selbst von diesem Gefühl abzulenken. Was hatte sie getan um eine Antwort zu verlangen, sie zu verdienen? Ein gezwungenes Lächeln trat auf ihre Lippen und sie warf nun selbst einen hilfesuchenden Blick zu Goku, der sich aus der ganzen Sache heraushielt. Sie hatte auch seine Hilfe nicht verdient.

„Ist schon gut Vegeta, sie ist wirklich nicht dafür hier.“, sagte er trotz allem und sie war unendlich froh über seine Hilfe. Aber Vegeta schien es nicht ganz zu glauben, sie konnte sehen, wie er in dessen Augen nach der Wahrheit suchte, die Augen in Konzentration zusammengekniffen.

„Ich mein's wie es ist. Hab ich dich schon mal angelogen?“, hängte er dem an und wusste selbst wie fadenscheinig das klang.

„Woher soll ich das wissen?“, wurde ihm auch gleich entgegengeschleudert, Vegetas Wut klar von seiner Erschöpfung überlagert. Es klang lange nicht so giftig, wie es sonst geklungen hätte und er schnaubte, verschränkte die Arme vor der Brust und sah zur Seite, nicht ohne sie weiterhin aus den Augenwinkeln zu beobachten. Misstrauisch wie immer, dachte sie und dieses Mal war ihr kleines Lächeln sogar ehrlich.

„Sei nicht so, du weißt genau, dass ich das nicht habe.“, meinte Goku nur und Bulma war erstaunt über die Interaktion, die Beide an den Tag legten. Sie hatten sich wohl mehr aneinander gewöhnt als einer von ihnen zugeben würde, aber andererseits war sie froh darüber. Nur Goku war fähig das zu schaffen, nachdem sie ihn alle im Stich gelassen hatten. Es sollte sie nicht wundern, Vegeta hatte nur ihn in den letzten Wochen gehabt – um seinen Frust abzubauen, um seine Wut loszuwerden, um Fragen zu stellen und Antworten zu erhalten.

Es folgte nur ein weiteres Schnauben und ein Schulterzucken Gokus. Er nahm es lange nicht so ernst, wie er es vielleicht früher einmal getan hatte, sah in dieser kleinen Geste nichts Bedrohliches und ließ sich keineswegs davon einschüchtern.

„Also, bist du jetzt bereit ihr zuzuhören oder nicht?“, fragte er nur ungerührt. Er wusste, dass sie etwas sagen wollte, auch wenn er nicht wusste, was das war. Nur ein leises Knurren folgte, eine deutliche Verneinung, weil Vegeta einfach nicht wollte. Nicht nachdem, was er gehört hatte, nicht nachdem er wusste, dass sie dafür verantwortlich war, gefesselt gewesen zu sein.

„Nun, Pech für dich, dass ich es trotzdem sage.“ Bulma war über sich selbst erstaunt. Sie hatte nie wirkliche Angst, sie wusste, dass er ihr nichts tun würde... zumindest war das so vor dem Unfall und hier und jetzt mit Goku in ihrer Nähe, konnte sie nicht anders als ihr Glück auf die Probe zu stellen und ein wenig Normalität zurückkehren zu lassen. Und er sah sie an, verwirrt und ungläubig.

„Es tut mir leid, okay?“, begann sie, wartete einige Sekunden und bekam doch keine Reaktion. „Es tut mir leid, dir die Dinger umgemacht zu haben, es tut mir leid, dich angeschrien zu haben.“ Wieder eine kurze Pause, ein tiefes Luftholen und der direkte Augenkontakt zu einem Mann, den sie nicht mehr kannte, nun neu kennenlernen musste – ob sie wollte oder nicht.

„Es tut mir leid, dich alleine gelassen zu haben, wo ich dich hätte unterstützen sollen.“,

beendete sie schließlich ihre kleine Ansprache, nicht sicher, was Vegeta davon hielt. Seine Reaktion blieb aus, er hatte sich wieder unter Kontrolle und mit dem Verschränken seiner Arme zurückgezogen, versteckte seine Emotionen so gut es ging und ließ sie innerlich seufzen. Aus den Augenwinkeln nahm sie ein kleines Lächeln wahr, das genauso verschwand, als Goku die Tatsachen analysierte und auf denselben Schluss kam. Es hatte wenig Sinn weiter zu machen, Vegeta konnte sturer sein als ein kleines Kind und auch wenn es noch immer wehtat, so versuchte sie die Tatsache zu akzeptieren.

Sie hatte es nicht anders verdient.

Es würde Zeit brauchen eine Art Vertrauen zu gewinnen, das wusste sie jetzt mit Sicherheit. Selbst Goku hatte Tage gebraucht, wenn sie seinen Erzählungen Glauben schenken konnte und so nickte sie nur leicht, stand auf und drehte sich um, damit er die Tränen, die sich in ihren Augen sammelten, nicht sehen konnte.

„Verstehe.“, flüsterte sie noch zu sich selbst. Das tat sie wirklich, es machte die ganze Sache nur nicht schmerzfreier für sie. Dann ging sie, schloss die Tür leise hinter sich, ließ die Beiden wieder alleine und vor der Tür ihren Tränen freien Lauf.

Was hatte sie nur getan, was für eine schreckliche Frau war sie eigentlich? Vielleicht war es schon lange zu spät um sich zu entschuldigen...